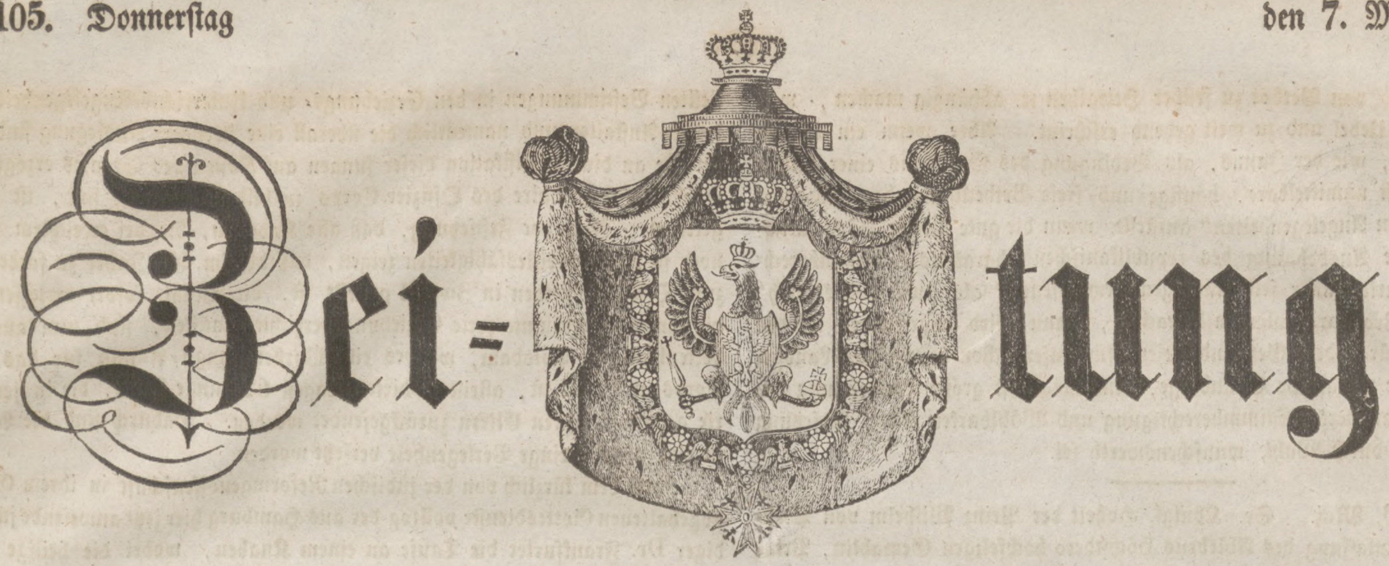
№ 105. Donnerstag den 7. Mai 1846.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

Indem wir auf die von dem unterzeichneten Ober=Präsidenten unter dem 28sten April c. erlassene Bekanntmachung, betreffend die Auflösung des Marien=Gymnasiums zu Posen in seiner bisherigen Verfassung, und die Wiederherstellung desselben in einer neuen Einrichtung, Bezug nehmen, bringen wir nunmehr Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

1) des Königs Majestät haben zu befehlen geruht, daß das hiesige Königliche Marien=Gymnasium, da nicht blos einzelne Schüler desselben bei den politischen Umtrieben sich betheiligt haben, sondern auch ein dringender Verdacht vorhanden sei, daß unter den Schülern dieses Gymnasiums hochverrätherische Bestrebungen und Verbindungen bestanden, außerdem aber bei dieser Anstalt ein hoher Grad von Indisciplin sich kund gegeben habe, in seiner bisherigen Verfassung sofort aufgelöst und demnächst in einer neuen, Gehorsam, Ordnung und Fleiß sichernden Einrichtung wieder hergestellt werde. Diese Allerhöchsten Orts befohlene Auflösung hat am heutigen Tage stattgefunden.

2) Die Wiedereröffnung des Marien=Gymnasiums in seiner neuen Einrichtung ist auf den künftigen Montag den 11ten d. M. festgesetzt, wobei jedoch bemerkt wird, daß die bisher bestandenen Parallelcoetus der vier untern Klassen wegfallen, mithin Sexta, Quinta, Quarta und Tertia nicht in je zwei Abtheilungen, sondern nur in einer fortbestehen werden. Die Schüler des früheren Marien=Gymnasiums, welche nach dem Willen der Eltern oder Vormünder in die neue Anstalt eintreten, haben sich an dem angegebenen Tage um 8 Uhr des Morgens in den betreffenden Klassenzimmern einzufinden und über ihre Aufnahme das Weitere zu erwarten.

3) Die kommissarische Verwaltung des Direktorats am Marien=Gymnasium haben wir bis zur definitiven Besetzung der Stelle dem Regierungs= und Schul=Rath Dr. Brettner übertragen; es haben sich daher Eltern und Vormünder von jetzt an bis auf weitere Bestimmung in Angelegenheiten ihrer, der Anstalt anvertrauten Söhne und Pflegebefohlenen an denselben zu wenden.

Posen, den 5. Mai 1846.

Königliches Provinzial=Schul=Kollegium.
von Beurmann.

Inland.

Berlin den 4. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Regierungs=Rath Zander in Königsberg zum Ober=Regierungs=Rath und Regierungs=Abtheilungs=Dirigenten in Potsdam zu ernennen; dem bei dem Land= und Stadtgerichte in Quedlinburg angestellten Ober=Landesgerichts=Assessor Grashoff den Charakter als Land= und Stadtgerichts=Rath zu verleihen; und der von dem Herrn Grafen Alfred zu Stolberg=Stolberg erfolgten Verleihung des Justizraths=Charakters an den Gerichts=Amtmann Topf in Heringen die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

(Innere Colonisation) Die mehrfach angeregte innere Colonisation hat jetzt auch bei der „guten Presse" Beifall gefunden. Der „Janus" des Herrn Huber nimmt sich der inneren Colonisation in einem angeblich schon im Oktober 1845 geschriebenen, jetzt erst veröffentlichten Artikel mit vieler Wärme und vielen Seitenhieben an. Der „Janus" will für die Masse des Deutschen Proletariats Quartier machen in der Heimath. Er will damit der Wichtigkeit der äußeren Colonisation als Ableitung und Unterbringung des wirklichen Ueberschusses nationaler Kräfte nicht im mindesten zu nahe treten, obgleich es, meint er, nicht schwer sein dürfte, zu beweisen, daß jedenfalls die innere Colonisation sehr entschieden den Vorrang vor der äußeren hat, in so fern diese dem Vaterlande brauchbare, verwendbare Kräfte zu erhalten sich bestrebt. Niemand denke an Deutsche Colonien anders, als in Beziehung auf eine Entwickelung der Deutschen Industrie, und eben diese Frage hänge unabweislich zusammen mit der innern Colonisation.

„Jeder Arbeiter, verlangt der Janus, soll im sauren Schweiße seines Angesichts während sechs Wochentagen so viel erwerben, daß er (mit den Seinen) mit Sicherheit darauf rechnen könne, in einem reinlichen, gesunden Hauswesen alle Tage „mit Wohlgefallen und Dank satt zu werden", und den siebenten Tag zu ruhen, sich in christlichem Gottesdienste zu erbauen, und in ehrbarer Freude zu erholen — dann für seine Kinder einen Unterricht in den nöthigsten, bekannten, allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten und in einem besonderen, seinen Mann nährenden Gewerbe — endlich, „daß er sein Wort zu den gemeinsamen Angelegenheiten des bürgerlichen und kirchlichen Gemeinwesens, dem er zunächst angehört, und mit der Zeit allenfalls seine Stimme zur Wahl eines Repräsentanten seiner Standes=Interessen bei Provinzial= oder Landständen geben könne." Also Theilnahme des Arbeiters am Gemeindeleben. Die gute Presse macht den Forderungen der Zeit, hinsichts einer Gemeindeordnung, eine Conzession, die wir acceptiren.

Der Janus empfiehlt zur Gründung und Sicherung des christlichen Familien=Lebens im Proletariat eine Organisation des Proletariats durch Associationen einer größeren oder geringeren Anzahl proletarischer Individuen und Familien. Die Selbstständigkeit des Haushalts und des Familienlebens sei in der Association zu erhalten, das Kasernirungs=System auszuschließen. Jede Familie in der Association soll eine ihren Bedürfnissen angemessene, abgeschlossene Wohnung mit Garten erhalten. Die Kosten würden freilich geringer, je mehr Wohnungen unter einem Dach gefaßt, besonders, je mehr derselben über einander geschichtet würden. Aber diese Vortheile würden durch moralische und physische Nachtheile aufgehoben. Mit Recht bekämpft der Janus die „etagenweise Aufschichtung." Am zweckmäßigsten, wenn auch nicht am wohlfeilsten, ist es, wenn jedes Mitglied der Association sein eigenes Häuschen mit Hofraum, Hühnern und Schweinen nebst Garten erhält. Wenn es feststeht, daß eine eigene, abgeschlossene, für sich bestehende Wohnung („Hütte" nennt sie der Janus) allein die Möglichkeit der zum physischen und moralischen Wohl der Familie nöthigen Reinlichkeit, Ordnung und Abschließung gewährt und unzählige Veranlassungen zum Unfrieden oder noch bedenklichere Vertraulichkeit zwischen den verschiedenen Familien ausschließt, so ist jede Zusammenschachtelung mehrerer Familien unter einem Dache durchaus zu vermeiden. Es ist sogar, damit jeder Arbeiter Herr in seinen vier Pfählen bleibe, wünschenswerth, daß die Häuschen in einiger Entfernung von einander erbaut werden, was leicht zu erreichen ist, wenn jedem Häuschen einige Morgen Gartenland beigegeben werden.

In der Mitte dieser zu einer Gruppe, einer Colonie, vereinigten Häuschen, liegt das Gemeindehaus, mit gemeinschaftlichem Back= und Badehaus. Eine gemeinschaftliche Kochanstalt sei nicht zu gestatten, weil die Besorgung der Küche durch die Hausfrau ein wesentliches Stück des selbstständigen Familienlebens ausmache, an dem sehr tiefgreifende sittliche Momente hingen. Dagegen würden sich in dem Gemeindehause die Schule, die Kleinkinderbewahranstalt, ein Lesezimmer mit einer Bibliothek, eine Wein= oder Bierstube, ein Tanzsaal befinden; daneben eine Apotheke, ein Hospital. Da die Association den Theilnehmern die Lebensbedürfnisse aller Art wohlfeiler und in besserer Qualität liefern soll, als die vereinzelten Kräfte es zu beschaffen vermögen, so würde das Gemeindehaus auch ein Magazin, worin die in großen Quantitäten und aus erster Hand angekauften Lebensbedürfnisse, so wie Werkzeuge und Rohstoffe aufbewahrt werden, enthalten.

Eine solche Gruppe mehrerer Häuschen, eine solche Association, Colonie, Gemeinde, ist nicht ohne Vorsteher, Repräsentanten, Geschäftsführer, Beamte, mit anderen Worten nicht ohne eine Verfassung denkbar. „Im Allgemeinen mag anerkannt werden — fährt der Janus fort — daß in der Regel die möglichst unmittelbare, häufige und freie Betheiligung der Einzelnen bei den gemeinsamen Angelegenheiten und die möglichste Oeffentlichkeit derselben, also eine möglichst große Ausdehnung des republikanischen Charakters, Stimmberechtigung und Wählbarkeit aller Familienhäupter, wo nicht aller selbstständigen Erwachsenen, wünschenswerthe Bedingung der moralischen Grundlage der Association sein dürfte, des Vertrauens in der Verwaltung der gemeinsamen Interessen. Welche Stellen durch Wahl und auf bestimmte kürzere Zeit, welche auf längere Zeit besetzt werden müssen, würde sich nach Umständen leicht ergeben." Der Janus will der Association, dieser Arbeitercolonie, auch das Recht einräumen, Luxusgesetze mit „Anknüpfung an die Kirchenzucht" zu erlassen und die Aufnahme und Zulassung von strengen Sitten=

und Ehrengesetzen, von Verbot zu früher Heirathen ꝛc. abhängig machen, was uns alles nur vom Uebel und zu weit gehend erscheint. Aber wenn ein Organ der „guten Presse“, wie der Janus, als Bedingung des Gedeihens einer Arbeitercolonie „möglichst unmittelbare, häufige und freie Betheiligung der Einzelnen bei den gemeinsamen Angelegenheiten“ aufstellt, wenn die gute Presse „Oeffentlichkeit, möglichst große Ausdehnung des republikanischen Charakters, Stimmberechtigung und Wählbarkeit aller selbstständigen Erwachsenen“ als „wünschenswerth“ für Arbeiter- und Proletariercolonien betrachtet, dann wird zugestanden werden müssen, daß auch für andere Gemeindewesen, für unsere schon bestehenden Landgemeinden eine gleiche moralische Grundlage, eine möglichst große Ausdehnung des republikanischen Charakters, Stimmberechtigung und Wählbarkeit Aller, Besetzung der Gemeindeämter durch Wahl, wünschenswerth sei.

Berlin den 3. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen haben auf Veranlassung des Ablebens Höchstdero hochseligen Gemahlin, Prinzessin Maria Anna Königl. Hoheit, von den Magistraten zu Köln und Hirschberg Beileids-Schreiben erhalten.

Berlin den 1. Mai. Wir freuen uns, eine Nachricht bringen zu können, die, wenn sie auch nur noch ein unverbürgtes Gerücht ist, uns dennoch mit Hoffnungen erfüllt. Es soll nämlich die Aufhebung des **Personalarrests** in Preußen **wegen Schulden** endlich im Werke sein. Was auch zur Vertheidigung dieses Gesetzes vorgebracht worden, es ist immer mehr mit dem Streben der Zeit in Widerspruch gerathen. Der Staat selbst übt es nicht mehr, denn er hat sich schon seit längerer Zeit des Rechts auf die Personen seiner Schuldner begeben. Wenn er als Gläubiger mit Gerichtskosten oder als Fiscus mit andern Forderungen gegen Schuldner auftritt, so werden seine Ansprüche, sobald die Zahlungsunfähigkeit erwiesen ist, stets niedergeschlagen. Das Gesetz existirt somit nur noch für den Privatverkehr, und wenn es auch hier und da ein leichtsinniges Schuldenmachen verhüten oder bestrafen mag, so übt es doch im Ganzen einen sehr drückenden Einfluß auf unsere volkswirthschaftlichen Zustände. Es ist ebensowohl gegen das Interesse des Privatgläubigers, der seinem Schuldner dadurch die Möglichkeit nimmt, ihn befriedigen zu können, als gegen das Interesse des Staats, indem er einer steigenden Vermehrung des Proletariats direct in die Hände arbeitet. Unser „Ochsenkopf“ kann in dieser Beziehung die eclatantesten Beweise liefern. Es sitzen dort Familienväter wegen kleiner Summen, während ihre Angehörigen, ihrer Thätigkeit beraubt, gänzlich verarmen urd verwildern. Mag dem Gläubiger immer ein volles Recht auf das Vermögen seines Schuldners und selbst auf den künftigen Erwerb desselben zustehen, die Person sollte stets gesichert sein, daß ihre Freiheit nicht einer brutalen Rachsucht anheimfallen könne, und nur ein Verbrechen sollte den Verlust der persönlichen Freiheit begründen. Das Gesetz des Schuldarrests wird eben so wenig vor den Principien des natürlichen Rechts als vor denen der gesunden Volkswirthschaft und Socialökonomie aufrecht erhalten werden können.

Berlin. — Die hiesige **Stadtverordnetenversammlung** soll ungeachtet aller Gegenvorstellungen des Magistrats bei ihrem frühern Beschlusse verblieben sein, denjenigen Personen, welche bisher durch unentschuldigtes Ausbleiben aus den Wahlversammlungen eine große Nichtachtung der bürgerlichen Einrichtungen an den Tag gelegt haben, das Stimmrecht zu entziehen. Ursprünglich hat dieser Beschluß indessen, wie man hört, noch weiter ausgedehnt werden sollen und würde dann wohl gegen 70 Personen betroffen haben; jetzt ist er, wie man versichert, nur gegen 7 Personen in Anwendung gebracht. Die Debatten sollen übrigens höchst lebhaft gewesen sein. Einzelne haben, wie man sagt, die Ansicht aufgestellt, daß es zweckmäßig sei, für dieses Mal nur noch zu warnen; es ist aber die Meinung Derer durchgedrungen, welche behaupteten, es sei lange genug gewarnt und gedroht, es müsse endlich gehandelt werden. Indessen soll die Entziehung des Stimmrechts für diesmal sich noch auf die Zeit von 6 Jahren beschränken.

Berlin. — Es ist eine allerdings nicht unerklärliche Sache, schreibt der Korrespondent der Bresl. Ztg., daß die öffentlichen Nachrichten, welche sich auf die Verfassungsfrage beziehen, im Allgemeinen bei unserm Publikum sammt und sonders, mögen sie sich aussprechen, wie sie wollen, wenig oder gar keinen Glauben finden. Die erscheinenden Schriften über diesen Gegenstand hält man für eine bloße Geldspekulation der Buchhändler und Verleger, und die Besprechung des Gegenstandes in den Zeitungen betrachtet man so ziemlich für einen eitlen Lückenbüßer und fertigt allen diesen Aufwand von Vermuthungen, Meinungen, Ansichten, Versicherungen, Hoffnungen u. s. w. mit der bekannten volksthümlichen Redensart ab: „Die Zeitungsschreiber wissen nicht mehr, womit sie ihr Blatt füllen sollen.“ Der Grund dieses Unglaubens, um uns so auszudrücken, dürfte in der Nichterfüllung der lebendigen, herzenswarmen Hoffnung, welche im verflossenen Jahre in Bezug auf diesen Gegenstand die Gemüther erhob und das Preußische Volksbewußtsein steigerte, seine psychologische Erklärung finden. Indessen wie der Aufflug der Hoffnungen sich damals vom wirklichen Boden entfernte, so wurzelt die jetzige Hoffnungslosigkeit in gleichem Maße nicht in der Wirklichkeit. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß nicht blos **eine** Conferenz im Staatsministerium, den Entwurf einer reichsständischen Verfassung betreffend, stattgefunden hat, sondern der wichtige Gegenstand ist bereits, wie man hört, in einer Reihe von Conferenzen im Staatsrath behandelt worden. Durch diese Erörterung der Frage in den bezeichneten hohen Organen der Staatsverwaltung tritt die Sache aus dem Reich der bloßen Idee heraus und ist bereits, in dem Streben, die Idee zu verkörpern, dem Staatsleben nahe gebracht. Die Verfassungsfrage ist also jedenfalls in ein anderes Stadium vorgerückt.

Berlin. — Die im vorigen Jahre von Sr. Majestät dem Könige festgestellten Bestimmungen in den Erziehungs- und Unterrichts-Angelegenheiten der Kadetten-Anstalten und namentlich die überall eine strengere Auslegung findenden Ansprüche an die Qualifikation dieser jungen auf Kosten des Staates erzogenen Leute, welche die Pepiniaire des Offizier-Corps zu bilden bestimmt sind, ist in’s Leben getreten. Nach der Festsetzung, daß alle Kadetten, die bei erreichtem 15. Jahre noch so wenig Geistesfähigkeiten zeigen, daß die im 18. Jahre zu fordernde Reife zum Offizier-Examen in Zweifel gestellt ist, die Anstalt sofort verlassen und auf die ihnen eingeräumte freie Erziehung verzichten müssen, sind nun aus dem Kadettenhause zu Potsdam, welches eine Vorbereitungs-Anstalt für das Kadetten-Corps in Berlin ist, allein in diesen Tagen 62 junge Leute, die in jene Kategorie gehörten, ihren Eltern zurückgesendet worden. Dadurch sind die Letzteren oft in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt worden.

Nach dem kürzlich von der jüdischen Reformgenossenschaft in ihrem Gotteshause abgehaltenen Gottesdienste vollzog der aus Hamburg hier jetzt anwesende jüdische Prediger Dr. Frankfurter die Taufe an einem Knaben, wobei die heilige Handlung der Beschneidung wegfiel, was insofern viel Aufsehen erregt, als dieß hier der erste Fall bei der Aufnahme eines neugebornen Knaben in die jüdische Gemeinde und in die Stammrolle ist.

Ein Hauptschauplatz eröffnet sich der Thätigkeit zahlreicher Gewerbe durch die Anlage des neuen Schifffahrts-Kanals, so wie auch dem Handel und der Industrie durch die Bebauung des Köpenicker Feldes, die schon unter der Regierung des vorigen Königs projektirt und in zahlreichen öffentlichen Blättern vielfach angezeigt und besprochen worden ist. Nun zeigen die Behörden und namentlich auch der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, der Letztere im neuesten Stück der „Amtsblätter des Regierungs-Bezirks Potsdam“ an, daß Se. Majestät der König eine besondere Commission, sowohl zur Anlage des Kanals, als zur Bebauung des großen noch auf dieser Seite der Hauptstadt, innerhalb der Stadtmauer vorhandenen Räume, niedergesetzt hat. Die bereits theils vollendete, theils begonnene Errichtung verschiedener öffentlicher Gebäude, zu denen auch eine evangelische und eine katholische neue Pfarrkirche gehören, geben immer mehr Veranlassung, die Blicke jenem großartigen Neubau zuzuwenden, und bei der Aussicht, die sich dadurch den Capitalisten eröffnet, ihre Gelder durch die Erbauung von Häusern in diesem neuen Stadttheil vortheilhaft anzulegen, wird es auch nicht an Spekulanten fehlen, die im eigenen Interesse das Werk befördern werden.

Die hier in Wirksamkeit getretene „Geschäfts-Kanzlei“ steht bereits in großer Thätigkeit. Ihr Betrieb umfaßt schon sehr bedeutende Angelegenheiten.

Kürzlich ging von hier ein Polizei-Kriminal-Kommissarins nach Leipzig ab, weil hier die Anzeige von einer dort entdeckten Gesellschaft von Falschmünzern eingegangen war. Bis jetzt aber hatte sich ihre Fabrikation nur auf ausländische Geldsorten und namentlich auf Fünf-Frankenstücke erstreckt, aber man glaubt, daß sie ihre Industrie auch auf hiesige Landesmünzen ausgedehnt haben könnten.

Breslau. — Privatnachrichten aus **Krakau** melden von einem am 26. April dort ausgebrochenen Feuer, welches jedoch nur ein Haus in Asche legte. Dabei soll die Einwohnerschaft in nicht geringen Schrecken versetzt worden sein, indem sie einen neuen Tumult befürchtete. Auch die Oesterreichischen Truppen zogen sich eilig in’s Schloß, ihre Kaserne, zurück, und die Russen besorgten die Feuerwache. Diese legen auch immer mehr Magazine an, was auf einen längern und bleibenden Aufenthalt zu deuten scheint. Von Galizien nach Krakau werden noch immer keine Pässe gegeben. Die äußere Ruhe ist im Ganzen ziemlich hergestellt, doch tobt es noch im Innern der aufgeregten Geister. Die ungemessenen Forderungen der Bauern scheinen diesen in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, so daß, wenn es der Regierung jetzt auch gelingen wird, ihr vermittelndes System aufrecht zu erhalten, dadurch doch nicht der Gährungsstoff schwinden dürfte.

Koblenz den 28. April. Wie man vernimm, sollen abermals Differenzen zwischen den Rheinischen Bischöfen und der Regierung wegen Besetzung der Pfarrstellen auf dem rechten Rheinufer, wo die Französische Gesetzgebung keine Gültigkeit hat, im Ausbruch begriffen sein. Die Regierung hat nämlich, da das Recht der Kurfürsten, die Besetzung der Pfarrstellen daselbst vorzunehmen, durch die spätere Französische Gesetzgebung nicht wie auf dem linken Rheinufer aufgehoben worden ist, für sich das Recht der Anstellung der Pfarrer in diesem Bezirke in Anspruch genommen und auch ausgeübt. Hiergegen suchen nun die Bischöfe in neucster Zeit geltend zu machen, daß die Kurfürsten dieses Recht nicht in ihrer Eigenschaft als Landesherrn, sondern als Kirchenobere ausgeübt hätten, weßhalb es nur ihnen zustehe. Bekanntlich wird nämlich auch gegen die Ordinationes Trevirenses welche die Pflicht der Zehntherrn, das Schiff und Chor der Kirche im Stande zu halten, festsetzen, geltend gemacht, daß sie keine Gesetzeskraft hätten, indem sie vom Kurfürsten von Trier als Archiepiscopus und nicht als Landesherr und daher auch in lateinischer Sprache erlassen seien. Eine Ansicht, der auch die höchsten betreffenden Gerichtshöfe so wohl Preußens als Nassaus beigetreten sind. — Durch die Kälte, die wir in verwichener Nacht hier hatten, haben die Reben an den Rahmen, die bereits weiter vorgerückt waren, mehrfach gelitten. In den Weinbergen ist dieß inzwischen nicht der Fall, da die Stöcke daselbst noch zurück sind.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig den 30. April. Das Treiben des hier erscheinenden Blattes „**Bayard**“ greift fast mit jeder Nummer weiter und überbietet Alles, was die

Presse bis jetzt Derartiges zu Tage förderte. Zum Beweise davon nur folgendes Wenige. In Nr. 15 jenes Blattes heißt es unter der Aufschrift: Leipzig ermanne dich! „Leipzig hat viel verschuldet. Es war der Heerd, wo das Gift gebraut ward, das über ganz Deutschland verbreitet werden sollte.“ An einer anderen Stelle wieder: Seine Buchhändler wären so geschäftshungrige Leute, mit so geringem Ehrgefühl, daß sie ein Pasquill auf sich selbst verlegen würden, wenn es Abnahme fände. Sogar das Stadtverordneten-Kollegium wird persiflirt, indem es beziehentlich auf die Deputation, welche nach den Ereignissen, am 12. August v. J. an den König geschickt wurde, heißt: Wir wollen nicht wieder auf die Proceduren zurückkommen, auf jene wahnsinnigen Schreiben und Gesandtschaften, die ein weniger milder Fürst mit Extrapost dem Sonnenstein (Anstalt für Geisteskranke zu schicken geneigt hätte sein mögen rc. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „So lange ihr hochnasig seid, muß die Gnade unerreichbar bleiben, und wir wollen sehen, wer die Sache am längsten aushält.“ Hierauf erschien im Tageblatte die Anfrage: „Wo Bayard-Stöcke zu kaufen wären?“ — und Tags darauf offerirte solche ein hiesiger Händler in großer Auswahl, dauerhaft und fest. Heute werden nun gar aus unserem nahen Wäldchen dergleichen Erzeugnisse angeboten. Es wird versichert, daß die sogenannte Nonne und das Rosenthal große Vorräthe der stärksten Sorte besäßen. Wäre die Sache nicht zu spaßhaft, müßte sich jedes rechtliche Gemüth über jenes Blatt, dessen Redakteur und Herausgeber noch vor $1\frac{1}{2}$ Jahren den Freigeist und Radikalen spielte, empören. Gestern hieß es, man habe die Concession des Blattes zurückgenommen.

Obgleich die Messe nicht gelobt wird, so mehren sich doch die Fremden stündlich, und wer das Gewühl allenthalben sieht, möchte kaum daran glauben, daß dazu Grund vorhanden sei. Bis heute waren über 10,000 Aufenthalts-Karten an solche, die länger hier verweilen wollen, ausgegeben und mindestens die Hälfte der Anmeldungen ist polizeimäßig noch nicht expedirt.

Die projektirte Dessauer Bank wird, wie man allgemein hört, nun doch mit dem 1. Juli ins Leben treten, scheint sich aber hier inzwischen nur wenig Sympathien erwerben zu können, wennschon für den großartigen Verkehr Leipzigs weder die hiesige Bank noch die hiesigen Banquiers ausreichen, von denen letztere den Kreditverhältnissen nur eine äußerst schwache Hülfe leisten. Die Vermehrung einer solchen ist vielmehr noch immer ein start gefühltes Bedürfniß, daher selbst die Altenburger Bank von hier aus sehr viel benutzt wird.

Leipzig. — Im Laufe der vorigen Woche sind Fürst v. Czartoryski von Paris, Fürst v. Radziwill von Berlin, Graf Auersperg, Graf v. Clam und Oberst Graf v. Grünne von Prag hier angekommen und sämmtlich im Hotel de Baviere abgestiegen. Das Zusammentreffen so bekannter Namen aus Ländern, welche die Polnische Frage zunächst am meisten beschäftigt, auf dem neutralen und doch dem Schauplatze wichtiger Ereignisse nicht fern gelegenen Boden Leipzigs dürfte unter den obwaltenden Umständen nicht ganz ohne Bedeutung sein. Vielleicht wird man bald von den Resultaten dieses Leipziger Convents etwas Näheres vernehmen. (Brem. Ztg.)

Stuttgart den 30. April. Der König und die Königin werden sich nach Salzburg begeben, um daselbst mit der Kaiserin von Rußland zusammenzutreffen, die von Florenz direkt nach St. Petersburg gehen wird. Der Kaiser wird der letzteren nach Warschau entgegenkommen. Berlin und das Schlesische Erdmannsdorf bleiben also außerhalb der Reiseroute J. Russ Majestät.

München den 29. April. Wer jetzt die Stadt betritt, muß fast glauben, in einem von Insurgentenhaufen umschwärmten Orte zu seyn. Alle Wachen sind doppelt verstärkt, Kavallerie-Patrouillen durchreiten am Abend die Straßen, an jeder Ecke fast steht ein Doppel-Posten der Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonnet, von jedem Regiment sind mehrere Compagnieen, die alle durch Einberufung der Beurlaubten doppelt verstärkt sind, in der Kaserne consignirt. Die Besorgniß, daß vom 1. Mai an die Erhöhung des Bierpreises von 6 auf 7 Kreuzer 2 Pfen. pro Maß eintreten wird, wieder so ernsthafte Unruhen, wie vor 2 Jahren bei gleicher Gelegenheit vorfallen, veranlaßt alle diese kriegerischen Maßregeln. Hoffentlich werden sie unnöthig sein, und der Pöbel sich vor so argen Excessen wie früher, wo man ihm freilich schwächlicher Weise nachgab, hüten. Aengstliche Gemüther sehen trotz aller dieser Vorkehrungen dem gefürchteten Tage mit Besorgniß entgegen. Am meisten zu fürchten sind heimliche Brandstiftungen in den vor den Thoren gelegenen großen Sommer-Bier-Kellern, wovon man schon einige Spuren entdeckt und glücklicherweise vereitelt hat.

In Bezug auf die bereits früher erwähnte Bamberger Briefgeschichte wird der Kölnischen Zeitung aus Würzburg vom 23. April geschrieben, daß der Bibliothekar J. in Bamberg, ein bejahrter katholischer Geistlicher, wegen seiner Freimüthigkeit allgemein bekannt, auf höhere Veranlassung von dem Stadtcommissariate ins Verhör genommen worden sei, weil er, der eine große Anzahl jener Briefe gelesen, sich geäußert habe, es gehe aus denselben hervor, daß in Baiern ein geheimes Polizei- und Denunciationssystem bestehe. J. soll bei dem Verhöre diese ihm zur Last gelegte Aeußerung nicht geläugnet, sondern vielmehr offen eingestanden haben, daß er kein Bedenken getragen, Dasjenige, was ihm als unwiderleglich aus jenen Briefen hervorgegangen, auch seinen Freunden mitzutheilen.

Auch von Kaiserslautern ist eine Adresse um Fernhaltung von Klöstern und klösterlichen Instituten von der Pfalz an den König abgegangen. Die Adresse ist von dem Bürgermeister, den beiden Adjuncten und 21 Stadträthen unterzeichnet. Nur 3 Stadträthe, zwei Protestanten, von denen der eine sich als Abgeordneter in München befindet, und ein Katholik, haben nicht unterzeichnet.

Das Bairische Regierungsblatt vom 29. April enthält eine vom 26. April datirte Allerhöchste Verordnung, die Auflösung der Landräthe und Anordnung neuer Wahlen betreffend.

Gotha den 30. April. Die aus der Schlesischen Zeitung in andere Blätter übergegangene Nachricht, : „Pastor Uhlich in Magdeburg werde des Generalsuperintendenten Bretschneider in Gotha Nachfolger werden und sei von Bretschneider selbst dem Herzoge empfohlen worden,“ ist eine lügenhafte Erdichtung, an der auch nicht Ein Wort wahr ist. Noch lebe ich, verwalte mein Amt und bin nicht gesonnen, dasselbe aufzugeben. Der Gedanke aber, wer mir einst im Amte nachfolgen werde, gehört ganz und gar nicht zu meinen Sorgen, sondern wird nach meinem dereinstigen Ableben das hierzu verordnete städtische Wahlcollegium beschäftigen.

Dr. Bretschneider, Oberconsistorialdirektor und Generalsuperintendent.

Der Herzog von Anhalt-Köthen hat den Preuß. Regierungsrath v. Goßler in seine Dienste berufen, ihn zum Präsidenten bei dem Landesdirektionscollegium ernannt, ihm auch den Vorsitz bei der Rentkammer und die Mitgliedschaft der Staatsschuldencommission übertragen.

Oesterreich.

Wien den 29. April. Dem Vernehmen nach, so meldet die Bresl. Ztg., ist der Abschluß eines Traktats mit Frankreich in Betreff des Nachdrucks der in Frankreich und Oesterreich erscheinenden Werke der Wissenschaft und Kunst dem Abschlusse nahe. Derselbe ist auf Reciprocität gegründet und soll auch für die gesammten Deutschen Bundesstaaten ausgedehnt werden. Der Aufforderung an die Galizischen Stände, die Schätzung der Revenuen der Robothen nach den Landtafel-Urkunden unverzüglich hieher einzusenden, ist bereits nachgekommen. Sie repräsentirt für das Königreich Galizien ein Kapital von 69,000,000 Fl. C.-M., wobei der Dienst zu dem niedrigsten Preise von 8—10 Kr. pro Tag angenommen ist. Es ist notorisch, daß der Edelmann bisher von dem Bauer täglich 10 bis 12 Kr. pro Kopf Revenuen einzog, indem der Arbeitslohn für jene Leute fast das Doppelte beträgt. Die Erbitterung der Bauern gegen die Leute, welche täglich Tausende von Bauern gegen hohen Arbeitslohn vermietheten, läßt sich leicht erklären. Schon durch die erste K. K. Resolution sind indessen diese Revenuen bedeutend geschmälert und die in Aussicht gestellte gänzliche Ablösung der Robothen vollendet die Emancipation der Bauern in den Erbländern. — Unsere Börse bleibt immer in kränklichem Zustande. — Unser Botschafter am Pariser Hofe, Graf Appony, ist noch nicht eingetroffen.

Wien den 30. April. (S. M.) Nach den Berichten von der untern Donau ist auch das fast für unüberwindlich gehaltene Hinderniß der ununterbrochenen Beschiffung dieses Stromes bis Konstantinopel auf der Strecke des sogenannten eisernen Thores mittelst Dampfbooten unlängst besiegt worden. Das achtzigfache Pferdekraft starke Schiff Erzherzog Ludwig der hiesigen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft nämlich löste glücklich das Probestück, noch bevor das eigens für diese Strecke bestimmte Fahrzeug Szechenyi flott gemacht worden ist, so daß man an dem ferneren günstigen Erfolg nicht mehr zweifeln kann. Der Wasserstand war 13 Schuh über Null und die Fahrt von Orsowa bis zur Ortschaft Sip dauert etwa 26 Minuten und umgekehrt stromaufwärts das Dreifache der Zeit, während die Bergfahrten in der Regel eine doppelte Frist brauchen. Im ganzen zeigte sich die Befahrung des eisernen Thores selbst gefahrloser, als die Strecke zwischen Drenkowa und Orsowa, wo drei Wasserfälle vorkommen. — In Ruschtschuk werden schon Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Sultans getroffen. Die hiesige Donau Dampfschifffahrtsgesellschaft wird Sr. Hoheit ein eigenes festlich geschmücktes Dampfboot zur Verfügung stellen; ein solches ist auch vom regierenden Fürsten von Serbien zur Bewillkommungsreise nach Silistria bestellt worden. — Im Monat Mai wird das erste Russische Dampfboot aus Odessa in Galacz erwartet, welche Linie nun in geregeltem Schiffahrtsverkehr erhalten werden wird und eine wichtige Vermittlung des Handels zwischen dem südlichen Rußland und der obern Donau zu werden verheißt.

Von der Böhmischen Gränze den 29. April. Nach Berichten aus Prag haben die Bauern im Königgrätzer Kreise ihren adelichen Gutsbesitzern wirklich seit acht Tagen alle Robothdienste verweigert. Das Kreisamt bietet Alles auf, um die Bauern zu ihrer Pflicht anzuhalten. Se. K. H. der Erzherzog Stephan, welcher sich schon vor mehreren Tagen nach Wien begeben wollte, hat seine Abreise noch um einige Tage verschoben.

Von der Galizischen Gränze den 28. April. Von allen Seiten treffen nun die Berichte aus den verschiedenen Kreisen Galiziens ein, daß die promulgirte Kaiserl. Resolution in Betreff der Robothen und Unterthans-Verhältnisse, unter den Bauern einen guten Eindruck machte. Der öfters erwähnte Bauern-Anführer Szela ist in Tarnow eingetroffen. — Der Kanzler von Galizien, Graf Laszanski, ist seit einigen Tagen in Tarnow und bereiset die westlichen Kreise, um sich persönlich von Allem zu überzeugen Es ist natürlich, daß der Graf Laszanski von dem übrig gebliebenen Adel dieses Kreises schwerlich das Nämliche berichten dürfte. Man hört von dem Adel Galiziens die bittersten Klagen über die Kaiserl. Resolution, obgleich er nur einen Theil seiner Rechte verliert. Viele sind gesonnen, sich in andern Provinzen der Monarchie anzusiedeln. Unterdessen geht aus den Untersuchungen hervor, daß ein großer Theil des hohen und niedern Adels direkt oder indirekt bei der letzten Revolution betheiligt war. Es sind nur wenige Ausnahmen, und diese Familien sind in so fern um so mehr zu bedauern, als ihren Warnungen und Anzeigen von Seite des General-Guber-

niums kein Gewicht geschenkt wurde. Das traurige Geschick wollte, daß deren Güter eben so verwüstet wurden, als die der andern. Es heißt, diese wollten eine Deputation nach Wien schicken, um Sr. Majestät diesen beklagenswerthen Zustand zu schildern und um Vergütung des großen Verlustes anzuflehen.

Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird von der Gallizischen Grenze vom 22. April berichtet: „Aus Tarnow wird geschrieben, daß der Corporal Szela vor dem dortigen Kreisamt erschienen und gemeldet habe, daß er alle Landleute, die ihn noch begleiteten, entlassen habe, und diese an ihren Heerd und zur Bestellung ihrer Felder zurückgekehrt seien, weil sich nirgend mehr eine Spur von Gefahr zeige und überall Ruhe und Ordnung hergestellt sei. Da Szela wieder frei abging und Niemand an seine Verhaftung dachte, so scheinen alle die Gerüchte über sein Benehmen übertrieben gewesen zu sein; man will sogar behaupten, daß er es ist, der seine zahlreiche Schaar im Zaume hielt und sie vor manchem Excesse bewahrt habe. — Aus Krakau erfährt man, daß die jetzige dortige Regierung mit der Zusammensetzung der Civiluntersuchungs-Commission für die verhafteten Insurgenten sich beschäftigte. Man glaubt, daß, sobald diese zu Stande gekommen sein wird, die bisherige schutzherrliche Militairuntersuchungscommission wieder aufgelöst werden dürfte, da sie sich in diesem Fall als rein überflüssig darstellen würde. Ihr Zweck: Ausmittelung der Nationalität der Verhafteten und vorläufige Classificirung derselben nach der Schwere der Schuld, ist zum Theil bereits erreicht und kann von der Civilcommission, insofern er nicht ganz erreicht sein sollte, vervollständigt werden. Gegen die Auflösung der Militaircommission soll einer der Residenten der drei Schutzmächte Bedenken erheben, die jedoch ohne besondere Schwierigkeit ausgeglichen werden dürften. Der Oesterreichische Resident zu Krakau, Hofrath von Liehmann, war mit Entwerfung einer umfassenden Anordnung für die provisorische Civilverwaltung des Krakauischen Gebiets beschäftigt, welche dann der Berathung und Schlußfassung der Conferenz vorgelegt werden soll. In wichtigen Dingen finden zwischen den drei Residenten meistens Conferenzen statt; die laufenden Geschäfte besorgt übrigens General Graf Castiglione, welcher über die getroffenen Anordnungen die drei Residenten mittelst Noten unterrichtet."

Frankreich.

Paris den 30. April. In vier sechsspännigen Wagen wurden vorgestern Mittags um 2 Uhr, wie schon erwähnt, Ibrahim Pascha und seine Begleitung vom Elisee-Bourbon nach den Tuilerieen abgeholt. Im ersten saß der Aegyptische Prinz mit Oberst Thierry, Adjutanten des Herzogs von Montpensier, der ihm von seiner Ankunft in Frankreich an als Begleiter beigegeben war; in den drei anderen Wagen befanden sich die Adjutanten des Pascha und mehrere Zöglinge der Aegyptischen Schule; das Gefolge fuhr in Privatkutschen. Zwölf Vorreiter und Bediente in Königlicher Livree bildeten das Geleit. Der Herzog von Montpensier empfing den hohen Gast und führte ihn in den Thronsaal, wo der König, die Königliche Familie, mehrere Minister und Generale versammelt waren. Die Vorstellung geschah durch den Türkischen Botschafter mit den Worten: „Ich bitte um die Erlaubniß, Ew. Majestät den Sohn des erlauchtesten Dieners des Sultans meines Gebieters, den Sohn Mehmed Ali's, Vice-Königs von Aegypten, Ibrahim Pascha, vorstellen zu dürfen. Der König empfing den Aegyptischen Prinzen sehr freundlich, dankte ihm für die Aufnahme, welche der Herzog von Montpensier in Aegypten gefunden und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, so wie mit Oberst Selves (Soliman Pascha) und anderen Offizieren seines Gefolges. Abends erschien Ibrahim Pascha wieder in den Tuilerieen und saß bei Tafel zur linken Seite des Königs. Er will drei Wochen in Paris verweilen.

Am Sonnabend begab sich die Aegyptische Schule von Paris in corpore nach dem Palast Elysee Bourbon, um Ibrahim Pascha ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Man zählte ungefähr 50 Zöglinge, welche sämmtlich das Nationalkostüm trugen. Ibrahim empfing seine jungen Landsleute auf der Treppe des Hofes. Er wünschte in sehr leutseligen Ausdrücken dem Kommandanten der Schule Glück und versprach, die in dem Faubourg Saint-Germain gelegene Anstalt zu besuchen.

Großfürst Konstantin hat am 22. April Algier mit der Russischen Escadre wieder verlassen.

Der Prozeß gegen Lecomte wird am 4. Mai vor dem Pairs-Gerichtshofe anfangen; man hat noch keine Spur von einem Komplott aufgefunden.

Der Erzbischof von Paris hat an die Pfarrer seiner Diöcese folgendes Schreiben erlassen: „Am 1. Mai, dem Namenstage des Königs werden Sie nach der Messe der heiligen Apostel Philipp und Jacob, nach Gebrauch den Psalm Exaudiat nebst dem gewöhnlichen Verse und Gebete singen lassen. Man wird diesem das Te Deum mit dem Verse und dem Gebete Pro gratiis agendis hinzufügen, um Gott feierlich Dank zu sagen für den so sichtbaren Schutz, womit er das Leben des Königs vor einer großen Gefahr bewahrt hat."

Im Park von Fontainebleau soll an der Stelle, wo Lecomte auf den König schoß, eine kleine Granitpyramide errichtet werden.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Besuch der Königin Victoria in Paris nicht stattfindet; eine Depesche des Französischen Botschafters soll bereits Hrn. Guizot gemeldet haben, daß der Besuch auf das nächste Jahr verschoben (also auf unbestimmte Zeit) sei.

Lord und Lady Palmerston sind vorgestern wieder nach London abgereist.

Spanien.

London den 28. April. Das Dampfboot „Madrid", mit welchem die Nachricht von dem Aufstande in Portugal hierher gelangt ist, berührte die Küste Galiciens am 23sten d. M. und überbringt aus Coruña von diesem Tage Nachrichten, welche sehr bedrohlich lauten. Es standen 7000 Mann Insurgenten vor Coruña, und man glaubte, daß sie im Laufe des Tages in die Stadt einrücken würden. In Coruña zirkulirte ein Bülletin, demzufolge ein Gefecht zwischen der Stadt und Santiago stattgefunden haben und die Insurgenten unter General Salaz aufs Haupt geschlagen sein sollten; man schenkte dieser Nachricht aber wenig Glauben. General Iriarte stand am 23sten noch in Vigo und hatte die Constitution von 1837 proklamirt, in Cadix hatte sich die Mannschaft der Brigg „Nervion" für den Infanten Enrique erklärt. Ueberhaupt herrschte längs der ganzen Küste der Pyrenäischen Halbinsel, welche das Dampfschiff „Madrid" berührt hat, allgemeine Aufregung.

Coruña den 24. April. Ein heute Nachmittag erschienenes außerordentliches Bülletin verkündet die gänzliche Niederlage der Insurgenten. General Concha habe sie bei Santiago geschlagen, ihnen 1400 Gefangene (darunter ihren General Solis und 53 Ober-Offiziere, welche bereits unter starker Bedeckung nach Coruña abgesandt seien, wo sie heute ankommen sollten) und 23 Pferde abgenommen. Wäre diese Meldung wahr, so könnte man den Aufstand in Galicien als beendigt ansehen, allein da die angezeigten Gefangenen noch immer nicht hier angekommen und die Insurgenten in unserer Nachbarschaft bei Ferrol 7000 Mann stark sind, so hält man das ganze Bülletin für eine Erfindung.

Die in England erbaute prachtvolle Fregatte „Bilbao" ist in Ferrol angekommen und scheint diese Stadt durch das Aufziehen der Spanischen Flagge vor den Insurgenten geschützt zu haben. Die Englischen Offiziere und Matrosen, die den „Bilbao" hergebracht, haben sich auf dem „Madrid" wieder nach England eingeschifft.

Vigo den 23. April. Als unsere Stadt und Gegend am 10ten ihr Pronunciamento gegen die Regierung machte, tauchten plötzlich an 100 Personen auf, die Jeder seit den letzten Unruhen und Bürgerkriegen für untergegangen oder ausgewandert hielt. General Rubin zog an der Spitze der Truppen mit zwei kleinen Geschützen von hier gegen Santiago; heute wird ein entscheidendes Gefecht erwartet. Die Einwohner sind lange nicht mehr so enthusiastisch, und der General Iriarte hat immer einen Guarda Costa in Sold, der ihn, sobald es schlimm geht, wieder an die Portugiesische Küste setzt.

Portugal

Lissabon den 21. April. In einigen Theilen der Provinz Minho sind am 14ten d. M. ernstliche Unruhen ausgebrochen, welche sich über die nördlichen Provinzen des Reichs überhaupt seitdem verbreitet zu haben schienen. Bis jetzt weiß man indeß hier nicht viel mehr, als daß an dem genannten Tage die Bevölkerung der Distrikte Guimaroes, Prado und Penella sich zusammenrottete, nach der Stadt Braga zog und das dort garnisonirende 8te Infanterie-Regiment angriff, von demselben aber mit großem Verlust zurückgeschlagen wurde. Am nächsten Tage soll ein zweiter Kampf zwischen den Truppen und dem Volke stattgefunden haben, dessen Ausgang indeß nicht bekannt ist. In der Hauptstadt haben diese Nachrichten große Aufregung verursacht; der Justiz-Minister ist sogleich nach Porto abgegangen, gefolgt von dem Dampfboot „Terceira" mit einem Theil des 16ten Infanterie-Regiments, während an das 8te Chasseur-Regiment in Mafra der Befehl ergangen ist, nach derselben Richtung hin aufzubrechen. Daß man auch nicht ohne Besorgniß vor dem Ausbruch einer ähnlichen Bewegung ist, beweisen die verstärkten Wachen, so wie der Umstand, daß die Truppen Tag und Nacht unter den Waffen bleiben. Der immer größer werdende Steuerdruck wird als Ursache der Insurrection angegeben, und da dieser im ganzen Lande sich fühlbar macht, so scheint auch die Besorgniß vor der Verbreitung der Unruhen gerechtfertigt. In den insurgirten Distrikten war die Habeas-Corpus-Akte sofort aufgehoben worden, aber die Erfolge des Militairs über die Aufrührer, welche, 4000 Mann stark, von Weibern begleitet und angefeuert, das Land durchzogen, beschränkten sich auf die Vertheidigung der Stadt Braga, während in Guimaroes die Insurgenten die Oberhand behalten, die Truppen vertrieben und sich in Besitz ihrer Waffen und Munition gesetzt hatten.

Die Regierung hat von den Cortes die Genehmigung folgender Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes in den nördlichen Provinzen erlangt: 1) Proklamation des Kriegsgesetzes; 2) Suspension aller verfassungsmäßigen Garantieen im ganzen Königreich und 3) Unterdrückung der periodischen Presse — Alles auf 60 Tage. Als der Minister des Innern diese Anträge stellte, erklärte er, daß der Aufstand sehr beunruhigender Art sei, daß die Insurgenten über 3000 Mann zählten und auch in anderen Theilen des Landes, selbst in der Hauptstadt, Sympathieen hätten.

Großbritannien und Irland.

London den 28. April. Die Debatte über die erste Verlesung der Irländischen Zwangsbill wurde gestern im Unterhause wieder aufgenommen, rückte aber um keinen Schritt vorwärts und mußte abermals vertagt werden. Die Debatte erhielt nur Bedeutung durch eine Rede des Premier-Ministers, welcher das Wort nahm, nachdem die Hrn. M'Carthy und Hawes gegen, die Hrn. Baillie und Oberst Verner zu Gunsten der Bill gesprochen hatten.

Im Oberhause beantragte Lord Brougham die Vorlegung gewisser auf die Getreidefrage bezüglichen Dokumente, in der erklärten Absicht, bei Vorlegung jener Dokumente eine Meinungs-Aeußerung des Oberhauses über die Getreidefrage bezüglichen Dokumente, in der erklärten Absicht, bei Vorlegung jener Dokumente

(Beilage.)

eine Meinungs-Aeußerung des Oberhauses über die Getreidefrage selbst zu provoziren und auf diese Weise, in der Voraussetzung, daß die Aeußerung zu Gunsten des ministeriellen Planes ausfällt, die im Unterhause der Getreidebill systematisch sich entgegenstemmende Opposition zu vereiteln.

Dem Morning Chronicle wird aus Dublin geschrieben, daß die Zeichen höchster Noth unter dem Volke sich stündlich mehren. Selbst die orangistischen Dubliner Blätter wären endlich genöthigt, ihr Abläugnißsystem endlich aufzugeben, weil es unmöglich sei, den schrecklichen Umfang der Calamität länger zu verneinen. Dabei werde von allen Seiten über die Gleichgültigkeit und Kargheit der Grundherrn geklagt.

Die Königin hat, sobald sie von dem Attentat auf den König der Franzosen Kunde erhalten, unverzüglich ein eigenhändiges Glückwunsch-Schreiben durch Courier an ihn abgeschickt. Es ist jetzt entschieden, daß die Königin ihr Wochenbett im Buckingham-Palaste abhalten wird.

Die Bauhandwerks-Meister zu Manchester, Liverpool, Birkenhead und Birmingham haben Deputationen nach London gesandt, welche sich mit dem Minister des Innern, der sie heute empfangen wird, über das gegenwärtige Feiern der Bauhandwerks-Gesellen besprechen und ihm viele darauf bezügliche Aktenstücke vorlegen sollen. Die Deputationen wollen insbesondere mit dem Minister darüber rathschlagen, ob es kein Mittel giebt, dem Komplottiren der Gesellen, wodurch dieselben die Meister an Beschäftigung anderer Arbeiter verhindern wollen, ein Ende zu machen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. April. Man spricht neuerdings wieder mehr als je von einer Mißstimmung zwischen dem Kaiser und Graf Uwaroff, aber der Eine hat dafür diesen, der Andere jenen Grund, und wer etwas Positives weiß, schweigt am meisten. Dasselbe gilt von dem Grunde der Verbannung der Gräfin Kisseleff, die jedoch im hiesigen Publikum überhaupt viel weniger zur Besprechung kam, als in den ausländischen Blättern. Sie hatte keinen Einfluß, gehörte ihrer Geburt nach nicht zu dem Russischen Kneseadel — dies genügte, um ihr Schicksal dem Publikum uninteressant bleiben zu lassen. Ja, man kann jetzt nicht einmal erfahren, ob sich das Gerücht ihrer Begnadigung bestätigt, ob nicht.

Zufolge eines am 8. d. an den dirigenden Senat erlassenen Ukases tritt der im August vergangenen Jahres erschienene Criminalcodex am 1. Mai d. J. im ganzen Reiche in allgemeine Gesetzeskraft. Durch ihn treten einige Abänderungen in der bisher bei gravirten Criminalvergehen in Anwendung gewesenen Körperstrafen ein. So wird in diesen Fällen die bisher übliche Knutenstrafe durch die Plette, letztere aber durch öffentliche Ruthenstrafe ergänzt werden. Beide werden nach Maaßgabe der Verbrechen modifizirt, und können, nach Erlaß der Urtheile, Verbleibung der Verbrecher am heimathlichen Wohnort, seine Abgabe für den Kriegsdienst oder seine Verschickung zum Exil nach Sibirien zur Folge haben. Alle verbrecherische Handlungen, von deren Beginn bis zum beregten 1. Mai die durch die bestehenden Gesetze fixirte Verjährung eingetreten und über welche bis dahin kein gerichtliches Verfahren mehr bestand, erlöschen kraft dieser Präscription und unterliegen keiner Strafbestimmung mehr. Dasselbe gilt auch für alle Verbrechen und Vergehen, die nach der von dem neuen Strafgesetzbuch angenommenen kürzesten Präscriptions-Frist verjährten, über welche die bis 1. Mai kein Gerichtsverfahren mehr vorwaltet. Jedoch bleiben die Privaten nach den bestehenden Gesetzen zustehenden Rechts-Verfolgungen ihrer Forderungen und Ansprüche in der bisherigen Kraft erhalten.

Schweiz.

Zug. — Am 20. d. M. versammelten sich auf dem Gubel die Actionaire des Frauenklosters, das daselbst errichtet werden soll. Gemäß der Stiftung zweier Zuger Bürger wird ein feierliches Gedächtniß der für die Religion gefallenen Katholiken gehalten werden. Prediger ist der bekannte Ermönch von Muri und Pfarrer in Altendorf, Pater Leodegar Kretz. Bei 2000 Menschen sollen aus verschiedenen Gegenden zusammengeströmt sein.

Waadt. — Hier hat sich der Pöbel abermals gegen eine Versammlung der Dissidenten der Gemeindefeuerspritze bedient und zwar zu Villarzel im Laufe der letzten Woche. Der „Courr. Suisse." will wissen, daß derjenige, der den Ruhestörern den Schlüssel zur Spritze einhändigte, gesagt habe: „ich gebe ihn, aber nur unter der Bedingung, daß ihr euch weidlich der Spritze bedient."

Im Waadtlande sind grobe Gewaltthätigkeiten fortwährend an der Tagesordnung; es wird daselbst die persönliche Freiheit so häufig gefährdet, daß man sich wundern muß, wie die ordentlichen Leute dieses Cantons einen solchen schimpflichen Zustand der Dinge geduldig ertragen, und keine kräftige Reaktion gegen das schmähliche Unwesen der pöbelhaften Rotten eintritt.

Der mit so vieler Mühe ausgearbeitete und seiner Ausführung so nahe scheinende Plan, eine Eisenbahn durch den Jura zu führen, ist an dem kleinlichsten und engherzigsten Partikular-Interesse von Basellandschaft gescheitert.

Italien.

Rom den 20. April. (Rh B.) Das geheime Consistorium, welches heute stattfinden sollte, ist wegen der Unterhandlungen mit Rußland auf die Woche vor Pfingsten vertagt worden, weil der heilige Stuhl die Hoffnung hegt, daß die fraglichen Negociationen alsdann so weit gediehen sein werden, daß der Papst den Abschluß des Concordates dem heiligen Collegium mittheilen kann. Da die Ernennung von Cardinälen nur im geheimen Consistorium stattfindet, so ist die neulich von mir gemeldete Erhebung dreier Römischen Prälaten ebenfalls verschoben worden, obwohl die Kandidaten seit längerer Zeit vom Papste in petto reservirt sind. In dem heutigen öffentlichen Consistorium, welches in der Kapelle Paolina um halb eilf Uhr stattfand, emfing der Cardinal-Erzbischof von Neapel den Hut aus den Händen des Papstes, welcher ihm nach dem üblichen Ceremonial den Mund erst schloß und dann wieder öffnete. Zugleich präconisirte der Papst acht neue Bischöfe, darunter einen von der Königin Isabelle von Spanien für den Sprengel von Havanna vorgeschlagenen. Es sind zwar für Spanien noch mehrere Prälaten in Vorschlag, aber die verschiedenen Ministeränderungen und besonders das Benehmen des Hrn. Penna-Aguayo, welcher das mit dem Papst verabredete Dotationsprojekt zu Gunsten des Spanischen Klerus eigenmächtig abänderte, haben den heiligen Stuhl bewogen, in seinen Wechselbeziehungen zu Spanien mehr Zurückhaltung zu zeigen und auf dem Weg der Concessionen stehen zu bleiben. Die Unterhandlungen des Herrn Castillo y Ayenza werden daher nicht so leicht in das frühere Geleise zurückkehren, indem Rom jetzt stärkere Bürgschaften für die dauernde Dotation des Klerus verlangen wird.

Türkei.

Konstantinopel den 18. April. Am 8., und 10. d. M. wohnte Se. Hoheit der Sultan der jährlich wiederkehrenden Feierlichkeit der Truppenentlassung bei, und zwar am ersten Tage in Scutari, am zweiten in Seriasker Kapussi und Daud Pascha, und am dritten in Tophana und der Kaserne von Pera. Die Zahl der entlassenen Truppen wird an 4000 Mann angegeben. — Der Prinz Alexander von Hessen hatte am 11. d. M. eine Audienz beim Sultan, wobei das übliche Ceremoniell beobachtet wurde. Seitdem ist er mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Hauptstadt und ihrer Umgebungen beschäftigt. Heute findet dem Prinzen zu Ehren ein Bankett im großherrlichen Sommerpalaste Beilerbei statt, zu welchem sämmtliche Missionschefs geladen wurden.

Von der Serbischen Grenze den 25. April. Nach den neuesten Nachrichten aus Belgrad hat der Fürst von Serbien in Begleitung des Senats-Präsidenten Petrionovich und des Senators Garaschanin Belgrad verlassen und die Reise nach Rustschuk, wo der Sultan am 10. Mai erwartet wird, angetreten. Der Senator Vukfits hat einstweilen das Präsidium und die Regentschaft, die er ohnedies faktisch führt, in Belgrad übernommen. Die Geschenke, welche der Fürst Alexander Georgevich dem Sultan in Rustschuk übergeben wird, sollen mehr als 100,000 Dukaten betragen. Die Fürsten der Moldau und Wallachei werden verhältnißmäßig eben so in Anspruch genommen und es läßt sich daher leicht ermessen, daß diese Reise einen mehrjährigen Tribut kostet. Der Fürst der Wallachei als der Reichste dürfte wohl das Doppelte abliefern. Man will wissen, die drei Fürsten der Donau-Fürstenthümer hätten von ihren Agenten aus Constantinopel den Wink erhalten, ihre üblichen Geschenke in blanken Dukaten zu leisten.

Vermischte Nachrichten.

Aus einer statistischen Uebersicht ergiebt sich, daß in Deutschland bereits 417 (?) christ-katholische Gemeinden bestehen, die zusammen mehr als 200,000 (?) Mitglieder zählen; daß sich ebenfalls deren schon mehre in England und Amerika bildeten, wogegen in dem benachbarten Frankreich bis jetzt noch keine zu Stande kam. (Bremer Ztg.)

In Köln ist der muthmaßliche Verfasser einer vielbesprochenen Broschüre: „Katholisch ist gut sterben", der auch eine Unzahl anderer ultramontaner fliegender Blätter und Blättchen herausgegeben, verhaftet worden, weil er eines schändlichen Vergehens angeklagt ist.

Vom Rhein. Mit dem wiederkehrenden Frühling mehrt sich die Zahl der Taschendiebe sichtbar. Es scheint, daß außer den Seßhaften jener Industriellen sich noch viele Virtuosen der freien Kunst des Fingergriffs in den großen Städten von Düsseldorf bis Mannheim provisorisch angesiedelt haben, um vor der herannahenden Reise- und Badeperiode zuerst das Terrain zu recognosciren, auf welchem sie den kleinen Krieg gegen das Gesetz auszuführen beabsichtigen, ehe sie zu wirklichen Angriffen von Bedeutung schreiten. Sie lernen dadurch gleichzeitig die Stärke und die Schwäche ihrer Feinde kennen, und vermögen ihre Operationen danach einzurichten. Sind wir recht berichtet worden, so besteht in jeder größeren Stadt, welche sich einer lebhaften Frequenz zu erfreuen hat, ein organischer Verband unter der autokratischen Gewalt eines Vorstandes. Dieser ernennt ein Verwaltungs-Comité, das über Einnahmen und Ausgaben, d. h. was an gestohlenen Gegenständen das gemeinschaftliche Eigenthum der Gesellschaft geworden, Buch führt und mit jedem Mitgliede sich nach Maßgabe seines Antheils berechnet. Von dem reinen Ertrage wird aber eine gewisse Quote zum Reservefond einbehalten, aus welchem Unterstützungen in Unglücks- oder Krankheitsfällen, besondere Ausrüstungskosten zu diesem oder jenem Zwecke geleistet werden. Läßt ein auswärtiger Fingerkünstler sich in einem Orte nieder, wo ein solcher Verwaltungsausschuß besteht, was ihm durch die Haupt-Associationen von London, Paris, Wien und Petersburg bekannt ist, so muß er sich bei der Provinzial-Direktion melden, und wird in deren Register als thätiges Mitglied unter seinem Gaunernamen eingetragen, und ihm in der Buchhalterei ein Personalkonto mit Debet und Kredit eröffnet, aus welchem er täglich den Status quo seines Vermögens entnehmen kann. Er wird von jetzt ab Commis genannt. Die meisten dieser Taschendiebe sind junge Männer von angenehmen Aeußern.

(Gothenburg.) — In der Nacht vom 25. April wurde durch einen ½ Stunde vor Mitternacht ausgebrochenen Brand, die ganze uns benachbarte, nahr-

hafte Stadt Kungsbacka, die Kirche einbegriffen, bis auf zwei größere Gebäude, in Asche gelegt. 1845 waren nur für 120,000 Rthlr. Bco. Eigenthum daselbst in der allgemeinen Städte-Brandversicherungs-Gesellschaft versichert.

Nach einem neueren Ueberschlag wird die Befestigung von Paris die Summe von 140 Millionen Frs. kosten.

Rigaer Balsam wird seit Kurzem von einigen Londoner Blättern als äußeres Heilmittel ungemein herausgestrichen. Man nehme, sagt eins derselben, um sich von der Wirksamkeit dieses Universal-Heilmittels zu überzeugen, ein Huhn oder einen Hammel, treibe ihm einen Nagel in den Schädel, wenn auch mitten durch das Gehirn, behandle die Zunge oder jeden beliebigen Körpertheil ebenso und gieße sodann von dem Balsam in die Wunde, und man wird sehen, daß die Blutung plötzlich aufhört. Acht oder neun Minuten darauf ist die Wunde geheilt, selbst die Spuren derselben fangen an zu verschwinden. Das Thier fängt an zu fressen als wenn nichts vorgefallen wäre, oder vielmehr, wie man in den meisten Fällen bemerkt hat, mit verdoppeltem Appetit!!!

Die Mäßigkeitssache des Pater Matthew in Irland hat ungemein wieder verloren. Eine Prozession, die er kürzlich in Cork veranstaltete, zog, außer Kindern, nur ein sehr geringes Publikum herbei, während früher dasselbe ungemein zahlreich war. Wie es mit der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit in Irland steht, ist hinreichend daraus abzunehmen, daß die Zahl der Trunkenbolde, welche wegen begangener Excesse zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, in 1842/43 2842 betrug, in 1843/44 auf 1607 zurückging, in 1841/45 aber wieder auf 3374 und 1845/46 (bis Ende März) gar wieder auf 6622 gestiegen war.

Man beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Einrichtung von Eilzügen zwischen London und Liverpool, vermittelst welcher der Geschäftsmann von Liverpool Morgens nach London abreisen, dort 4 — 5 Stunden verweilen, seine Geschäfte besorgen und Abends wieder zu Haus eintreffen kann, nachdem er einen Weg von 90 Deutschen Meilen zurückgelegt hat.

Obwohl die dänischen Landesgesetze jeden Jesuiten bei schwerer Leibesstrafe verbieten, den dänischen Boden zu betreten, so hat doch Se. Maj. der König von Dänemark dem Orden die goldene Medaille für die Entdeckung eines Kometen auf der Jesuiten-Sternwarte des Collegio romano übersendet.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 7. Mai. Unter Leitung des neuen Musik-Direktors Herrn Urban: Norma; große Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Gastrollen: Norma: Dem. Mayer; Orovist: Herr Kaschke, beide vom Theater zu Brünn.)

Steckbrief.

Der Polnische Unterthan Wladislaus Dzwonkowski alias Kozlowski, hat sich hochverrätherischer Umtriebe dringend verdächtig gemacht, und seiner Verhaftung bisher durch steten Wechsel seines Aufenthalts entzogen. Indem ich dessen Signalement nachstehend mittheile, ersuche ich sämmtliche Civil- und Militair-Behörden, den ꝛc. Dzwonkowski, wo er betroffen wird, zu verhaften und nach erfolgter Beschlagnahme seiner Papiere unter sicherer Begleitung an mich abliefern zu lassen.

Posen, den 2. Mai 1846.

Der Polizei-Präsident.
In dessen Vertretung: Hirsch.

Signalement.

Geburtsort in Polen, Gouvernement Plock; Aufenthaltsort, hiesige Provinz; Religion, katholisch; Alter, 29—30 Jahr; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, hellblond; Stirn, frei, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund gewöhnlich; Bart, blond, trug einen kleinen Schnurr- und Backenbart, so wie Kinnbart; Kinn und Gesichtsbildung rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, Polnisch, gebrochen Deutsch und Französisch; besondere Kennzeichen, war lebhaft in seinen Bewegungen.

Bekanntmachung.

Am 31sten März d. J. Abends 7 Uhr sind mehrere Individuen mit 22 Schweinen im Grenzbezirke zwischen den Ortschaften Ilski und Raduchow im Schildberger Kreise von 2 Grenzbeamten betroffen, und nachdem die unbekannten Führer auf den Anruf der Beamten die Flucht ergriffen, die fraglichen Schweine als muthmaßlich aus Polen eingeschwärzt in Beschlag genommen, letztere auch hiernächst für 67 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. öffentlich verkauft worden.

Die unbekannten Eigenthümer der Schweine werden zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös nach §. 60. des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23sten Januar 1838 mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich Niemand binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum letzten Male in den Zeitungen erscheint, beim Haupt-Zollamte Podzamcze melden sollte, die Verrechnung des Geldbetrages zur Königlichen Kasse erfolgen wird.

Posen, den 23. April 1846.

Der Provinzial-Steuer-Director.
(gez.) v. Massenbach.

Bekanntmachung.

Es werden in

a) der Stadt Margonin, Kreises Chodziesen, eine specielle Separation, Bau-, Reparatur- und Brennholz-, Weide- und Waldstreu-Abfindung in Margoniner Forst,
b) der Stadt Birnbaum, Kreises Birnbaum, eine specielle Separation,
c) dem Dorfe Glowno-Hauland, Kreises Posen, eine specielle Separation,
d) dem Dorfe Gurczyn, Kreises Posen, eine specielle Separation,
e) dem Dorfe Zigzenice, Kreises Schildberg, eine Regulirung gutsherrlich-bäuerlicher Verhältnisse, Gemeinheitstheilung und Separation,
f) dem Dorfe Kahlstädt, Kreises Chodziesen, eine Regulirung gutsherrlich-bäuerlicher Verhältnisse und Separation,
g) in der Stadt Rhczywol, Kreis Obornik, eine Weide-Abfindung und specielle Separation,
h) der Stadt Dupin, Kreis Kröben, Servitut- und Dienst-Ablösung, so wie specielle Separation,
i) dem Dorfe Kakolewo-Hauland, Kreis Buk, eine Dienst-Ablösung und specielle Separation,
k) dem Dorfe Skalow, Kreis Krotoschin, eine specielle Separation

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Angelegenheiten, insbesondere ad b) die unbekannten Erben des im Jahre 1817 zu Birnbaum verstorbenen Schönfärbers Carl Friedrich Liebach, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 19ten Juni 1846 Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Partheienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Kammergerichts-Assessor Gabler zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden; widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen später weiter gehört werden können.

Posen, den 2. April 1846.

Königlich Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Zur Ausrüstung des hiesigen Garnison-Lazareths mit Utensilien sollen im Wege der Licitation am 14ten d. M. Vormittags um 9 Uhr in unserm Geschäftslokale

- 39 Stück eiserne Bettstellen,
- 42 Eßlöffel, 23 Eßnäpfe, 39 Trinkbecher, 7 Waschschüsseln, } von Zinn,
- 40 Stück Spuckkasten von Kupfer,
- 25 Kopfmatratzen, 27 Leibmatratzen, } Füllung mit Roßhaaren,
- 4 Flur-Laternen mit 4 Lampen,
- 4 Stuben-Laternen mit 4 Lampen,
- 4 Kopftafelstangen,
- 37 Krankentische,
- 13 Waschtische,

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualificirte kautionsfähige Unternehmer werden ergebenst hierzu eingeladen.

Die Bedingungen können täglich Vor- und Nachmittags bei uns eingesehen werden.

Posen, den 4. Mai 1846.

Die Lazareth-Kommission.

Eltern — welche ihren Kindern Musik-Unterricht, entweder im Gesang, auf der Violine oder Violoncell geben lassen wollen — diene zur Nachricht, daß ich von nun an Unterricht darin ertheile, und bitte mich mit ihrem Zutrauen zu beehren.

Posen den 6. Mai 1846.

Th. Jos. Zeeh, Musikdirektor.
Mühlenstraße Nro. 16. eine Treppe.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, sucht von Johanni 1846 ab ein Unterkommen; das Nähere kleine Ritterstraße Nr. 295. bei Höfer.

Eine Haushälterin, welche Deutsch und Polnisch spricht, wird von Johanni ab für Hotel zum schwarzen Adler in Posen gesucht.

Eine gute Köchin, welche zugleich die weibliche Landwirthschaft, als Backen, Federviehzucht und Melkerei mit übernehmen muß, wird von Johanni aufs Land unweit Posen gesucht. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Die neuesten Berliner Sophas, Chaiselonge's, Stühle, Federmatratzen ꝛc., stehen in bester Auswahl beim Tapezier L. Neumann, Neue Straße No. 14.

Wollsack-Drillich
und
Leinwand
empfiehlt
zu billigen Preisen
die Leinwand-Handlung
J. A. Löwinsohn,
Markt No. 84.

Englische Steinkohlen
die Last à 21 Rthlr., verkaufen
Gebrüder Auerbach,
Breslauer Straße.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 4. Mai 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	88	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	97	$96\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$102\frac{1}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsd.-Magdeb. Oblig. Lit. A.	4	$97\frac{1}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	118	117
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$99\frac{3}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	$115\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{2}$
Rhein. Eisenbahn	—	$97\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{2}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	$102\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	—	117
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	$111\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$97\frac{1}{4}$	—
do. Priorität	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Wilh. (C.-O.-B.)	4	—	—